

haben verursachen können; dieses Gletscherwasser hat nur dazu beigetragen, denselben längere Zeit auf einer beträchtlichen Höhe zu erhalten.

Oberhalb der Brücke des Fleckens Bispach erweitert sich (eine Skizze liegt bei den Akten) das Flussbett zu einem unregelmäßigen Becken von 5500' Länge und 600 bis 700' Breite, an der Brücke selbst aber verengert es sich auf 80' und ändert unterhalb derselben die Richtung seines Laufes in einem Winkel von 120° , um sodann auf einer Strecke von 4500' der Kantonsstraße zu folgen und wieder beinahe in einem rechten Winkel quer durch das Thal der Rhone zuzueilen. Dieser schroffen Wendung des Flusses bei der Brücke in Verbindung mit der Verengung oberhalb derselben ist es zuzuschreiben, daß in dem genannten Becken sich massenhaftes Geschiebe ablagert, wodurch das Niveau des Wildbaches bei einer größern Wassermasse beträchtlich erhöht wird, wie denn auch das Hochwasser vom 24. Juli den Kies bis auf die Höhe des gewöhnlichen Hochwassers aufgetragen hatte. Hierin liegt die Hauptursache der für Bispach so unheilvollen Folgen des 17. August.

Auf dem rechten Ufer oberhalb der Brücke besteht seit 1650, also seit mehr als 200 Jahren, eine 450' lange und 10' dicke Mauer zum Schutze der Ortschaft. Diese Mauer wurde, wie auch aus den Jahreszahlen an den Mauerkränzen zu ersehen ist, zwei Mal erhöht, nämlich 1732 um 1,17^m und 1774 um 1^m. Daraus ergibt sich, daß die Bispe seit 218 Jahren ihr Bett allmählig erhöht hat; nach unserer Schätzung um 10 bis 12'. Sie wurde für den Flecken um so gefahrdrohender, da außer ihr nur kleinere schwache Werke bestanden, welche fast bei jedem Hochwasser weggeschwemmt wurden. Die Auffüllung des Flussbettes an dieser Mauer war so stark, daß diese auf der Seite gegen die Ortschaft eine Höhe von 14 bis 16' hat, während sie gegen die Bispe nur etwa 6' hoch erscheint. Diese mit Mörtel ausgeführte Mauer war jedoch ein mangelhaftes Werk, da nur die beiden Häupter aus Bruchstein, das Innere aber aus Geröll bestand. Sie war zudem in letzter Zeit, da man die Korrektion des Flusses in Aussicht genommen hatte, nicht gehörig unterhalten worden, um so weniger, da sie sich nicht auf der Korrektionlinie befindet.

Eine nicht unwesentliche Ursache, warum die Bispe durch diese Mauer brach, ist auch die, daß auf dem linken Ufer 800' oberhalb der Brücke ein Fels in einem Winkel von 45° sich dem Fluß entgegensetzt. Da dieser Fels in einer schrägen Linie von etwa 300' sich ausdehnt, so ist leicht erklärlich, daß die Strömung, welche an diesen Vorsprung anprallte, die Richtung desselben annehmen und sich gegen die schräg gegenüber liegende Mauer werfen mußte. Trotz den zu wiederholten Malen in gerader Richtung erstellten Kanälen ohne Wuhren hat die Bispe